

„Ole“ aus dem Tierheim Roggendorf

eine wahre Geschichte über einen „sehr gefährlichen Schäferhund“ namens „Ole“



Ich habe lange überlegt, liebe Tier- und Hundefreunde, ob ich diese wahre Geschichte von dem Schäferhund „Ole“ aus dem Tierheim Roggendorf hier auf unserer Homepage veröffentlichen soll.

Ja, so wie hier im Bild oben haben wir den Schäferhund „Ole“ von dem Tierheim Roggendorf übernommen.

Wir wurden Ende Juli 2006 durch die Tierheimleitung Roggendorf auf diesen Hund aufmerksam gemacht.

Die Euthanasie, dieses derzeit gefährlichen Schäferhundes war bereits geplant, wenn sich nicht jemand finden würde, der diesen gefährlichen und sehr starken Hund übernehmen würde.

Da meine Frau Nathali und ich sowieso auf der Durchreise waren, haben wir uns bereit erklärt, diesen Hund, von dem wir schon einiges fernmündlich gehört hatten, zu mindest anzuschauen und zu begutachten.

An jenem Sonntagnachmittag trafen wir gegen 15:00 Uhr im Tierheim Roggendorf ein, um diesen „sehr gefährlichen Hund“ Schäferhundrüden „Ole“ zu besichtigen.

Es handelte sich hierbei um einen knapp 2 ½ Jahre alten Schäferhund, der aus „Alkoholiker – Hundehalterhände“ im Alter von einem Jahr in dieses Tierheim abgegeben wurde, weil er seinem Herrchen gezeigt hat, wer jetzt Rudelführer ist.

Natürlich, so vermuten wir heute, hat dieser Rüde dieses nicht ohne Grund getan.

Denn er ist nun mal ein Hund, wenn man ihm mit Zwang oder alkoholisierter Stimmung etwas aufzwingen wollte, dann hat er sich entsprechend dagegen gewehrt.

Auf jeden Fall war dieser Schäferhund jetzt schon fast ein Jahr im Tierheim, weil niemand seither im Stande war, diesen Hund so zu übernehmen.

Hundepsychologen und sog. Hundetrainer waren wegen seiner gefährlichen Verhaltensweise ratlos und konnten diesem Hund nicht mehr helfen.

Eine „Hundetrainerin“ stufte den Hund sogar als gefährlichen und unberechenbaren Angstbeißer ein (was natürlich völlig falsch war).

Das schlimmste was dem Hund im Juni 2006 dann noch passieren musste, war, dass da ein sog. Hunde - Experte (Jagdhundeausbilder und Jäger) dem Tierheim – Team zeigen wollte, wie man mit solch einen Hund umzugehen habe.

Ohne Absprache und ohne Erlaubnis begab er sich in den Freilauf von diesem gefährlichen Hund, um diesen entsprechend unterzuordnen.

Mit Gewalt und mit Zwang versuchte er diesen Hund gefügig zu machen.

Jedoch ohne es ordentlich beurteilen und entsprechend einzuschätzen zu können, begab er sich hierbei in Lebensgefahr, denn Ole zeigte auch diesem „Experten“ wer „Rudelchef“ und somit der Stärkere war.

Dieser „Hundeexperte“ musste schließlich aus dem Freiauslauf gerettet werden und wurde mit sehr schweren Bissverletzungen an beiden Armen, per Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen!

Das war nun wohl das Todesurteil für diesen „gefährlich eingeschätzten Angstbeißer“ „Ole“.

Doch mit dieser Lösung konnte sich das Tierheim Team Roggendorf einfach nicht anfreunden.

So kam es dann, das wir von Therapie for Dogs e.V. von diesem Hund erfahren und um Besichtigung sowie Hilfe gebeten wurden.

Nachdem wir nun die Geschichte von Ole erfahren hatten, begaben wir, meine Frau und ich uns zu dem Freiauslauf, in dem dieser Schäferhund nun fast ein Jahr ohne Erziehung und kompetente Hilfe gelebt hatte.

Was wir nun hier antrafen war alles andere als einen „sog. Angstbeißer“
Hier stand uns ein großer, sehr kraftvoller und sehr entschlossener Schäferhund hinter dem Gitterzaun des Freiauslaufes gegenüber.



So wie hier im Bild zeigte dieser Hund unmissverständlich seine Stärke, ohne jegliche Angst und völlig entschlossen, seinen Freiauslauf gegen Jedermann zu verteidigen.

Dieser Hund hatte jeglichen Respekt sowie Vertrauen gegenüber den Menschen, besonders gegen Männer verloren.

Meine Frau schaute mich nur an und sagte: „Den willst Du doch wohl nicht mitnehmen?“

Doch ich hatte schon längst für mich im Inneren meines Herzens anders entschieden.

Ich wollte diesen wunderschönen kräftigen noch jungen Hund nicht seinem Schicksal (der Euthanasie) überlassen, ohne ihm eine allerletzte Chance gegeben zu haben.

Das Tierheimteam freute sich sehr über meinen Entschluss, dass ich diesen Hund mit nach Schleswig-Holstein, zwecks Therapie und Umerziehung nehmen wollte und ihm eine Chance geben wollte.

Nun kam aber das nächste Problem, wie nun diesen Hund aus dem Freiauslauf in unser Fahrzeug und in den Transportkäfig bekommen.

Dieser Hund war so von sich überzeugt und ließ sich weder mit guten Worten, noch anderswie beeindrucken.

Da gab es nur noch eine Alternative, wir mussten den Hund für den Transport und die Verladung in den Transportkäfig erst einmal ruhig stellen. Also wurde dem Hund übers Futter ein entsprechend hoch dosiertes Beruhigungsmittel verabreicht.

Doch dieser Hund war nach ca. 2 Stunden Wartezeit immer noch fit und nicht bereit, sich freiwillig einfangen zu lassen.

Nun wurde es auch für mich etwas schwierig, denn ohne diesen Hund wollte ich nicht wegfahren.

Mit entsprechender Schutzkleidung und leider mit einem speziellem Fangarm musste ich nun diesen Hund in einen sicheren Transportkäfig verladen.

Mit sehr mutiger und entschlossener Unterstützung der Tierpflegerin und meiner Frau gelang es uns dann tatsächlich diesen wild um sich beißenden Hund in diesen Transportkäfig zu verbringen.

Gott sei Dank, das war geschafft!
Ole hatte das erste Mal nicht gewonnen, sondern konnte sicher abtransportiert werden.

Was uns alle nur sehr wunderte, dass dieser Hund trotz des Beruhigungsmittels, noch so sehr entschlossen war, sich nicht aufzugeben.



Mit „Ole“ in unserem Therapiefahrzeug fahren wir nun inzwischen bereits am Spätnachmittag nach Hause. Gegen Abends 21:00 Uhr hier gut angekommen, kam das nächste Problem.



Ole sollte nun ja in seine neue Verwahrungsstelle entsprechend sicher untergebracht werden. Jedoch der Ole war trotz starker Dosierung immer noch nicht zu bändigen und verteidigte jetzt seinen Transportkäfig sehr überzeugend.

Was blieb uns nun anderes übrig, wir mussten diesen Hund bis zum kommenden Morgen im Fahrzeug lassen, denn es war einfach nicht möglich, diesen Hund zu beruhigen.

Nun stand ich als erfahrener Hundetrainer vor einer schweren Entscheidung. Doch ich blieb bei meinem Entschluss diesen Hund zu retten, wenn die tierärztliche zwingend notwendige Untersuchung in der Tierklinik positiv für diesen Hund ausgehen würde.

Ich wusste für mich, wenn dieser Hund keine körperlichen und organischen Schäden haben würde, dass ich dann alle Chancen der Welt haben würde, mich irgendwann mit diesem Hund anzufreunden.

In der Tierklinik angekommen, musste der Hund erst einmal mit Hilfe eines Blasrohres in Narkose gesetzt werden, um dann die notwendigen Untersuchungen durchführen zu können.

Der Tierarzt Dr. Johannes Frahm, Leiter der Tierklinik schaute mich nur an und sagte ebenso wie meine Frau: „Den willst Du doch wohl nicht behalten!“

Ich sagte deutlich, dass wenn dieser Hund organisch und körperlich völlig gesund sei, auf jeden Fall seine Chance bei mir bekommen soll.

So geschah es dann auch.

Der Hund wurde organisch und auf HD untersucht, wie auch der gesamte Knochenbau gründlich durch Röntgenaufnahmen durchgecheckt wurde.

Der Befund war außergewöhnlich gut, denn dieser Hund war völlig HD frei und körperlich in traumhafter Verfassung. Jeder Züchter würde sich über solch einen kerngesunden Hund freuen.

Für mich war jetzt eine klare Entscheidung gefallen. Ich würde auf jeden Fall diesen kraftvollen und schönen Schäferhund für mich selbst als Wach- und Schutzhund behalten.

Denn eines ist ganz deutlich zu sagen, das solch ein Hund nicht in Laienhand vermittelt werden kann und auch nicht darf.

Ich nahm „meinen Hund“ nun mit nach Hause in unsere Einrichtung der Therapiestation für Hunde.

Hier wurde „Ole“ in einen entsprechend sicheren Diensthundezwinger vorerst untergebracht.



Sorry, liebe Leser und auch Hundefreunde,
solch einen von Menschenhand verdorbenen, gefährlichen Hund, konnte
ich nun mal nicht bei uns im Haus halten.

Ich sagte ja bereits, dass ich lange über eine Veröffentlichung dieser
Geschichte nachgedacht habe, aber ich denke, wenn man wirklich zu der
Arbeit und Aufgabe, „sog. Problemhundeeziehung“ steht und sich hierzu
berufen fühlt, dann kann man auch offen darüber schreiben.

Denn schließlich werden in unserer Einrichtung sehr viele Hunde, die von
Menschenhand misshandelt oder missbraucht wurden, hier wieder zu normalen
und gesellschaftsfähigen Hunden umerzogen.

Wir, ich sind/bin stolz darauf nach mehr als 40 Jahren auf eine sehr gute
Erfolgsquote zurück blicken zu können. Durch meine Arbeit konnte ich sehr
vielen Hunden wieder ein normales und schönes zu Hause ermöglichen.

Natürlich sind das dann nicht solche Hunde wie dieser Schäferhund, von dem
ich heute berichte.

Sondern es handelt sich dabei um arme Hundeseelen, die von Menschen
schlecht behandelt und sehr falsch behandelt wurden. Deshalb ist es auch völlig
Falsch, solche Hunde einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Mindestens 90 %
dieser Hunde sind nur so geworden, weil deren Halter völlig versagt
oder unkompetent waren.

Ich will jetzt aber nicht zu sehr abschweifen,
denn dieses Thema würde
eine Extra – Geschichte mit sehr vielen
traurigen Geschichten und sehr vielen Seiten
ausfüllen.

Nachdem der „gefährliche Schäferhund
Ole“ sich nun bereits einige Wochen
hier in unserer Einrichtung eingelebt hatte
und sich ohne jeglichen Stress langsam an
mich gewöhnen durfte, kam der Tag, an dem
ich diesen Hund aus diesem Schutzzwinger
zwecks Arbeit und zur weiteren Therapie
rausholen musste.

Trotz täglichem liebevollem Kontakt und
gutem Zureden, sowie teilweise
Handfütterung, zeigte mir dieser Hund
immer noch kein volles Vertrauen.





Um natürlich nicht selbst von diesem Rüden gebissen zu werden, musste ich mir schon für die ersten direkten Kontakte mit Entsprechender Schutzkleidung gegen Bissverletzungen schützen.

So gelang es dann nach ungefähr 30 Minuten dem „Ole“ einen (siehe Bild) sicheren Beißkorb anzulegen. Leider ging dieser Versuch nicht ganz ohne Komplikationen ab, denn „Ole“ hatte sich hierbei auf die eigene Zunge gebissen und war nun gar nicht sehr gut auf mich zu sprechen.



Jedoch die Zeit sollte für mich spielen. Nach nun gut einer Stunde Beruhigung und streicheln des Hundes, wurde auch „Ole“ endlich ruhiger. Denn er wurde ja nicht geschlagen und auch nicht wie früher ungerecht behandelt, sondern wohl das erste mal in seinem Leben liebevoll gestreichelt. Mit sehr viel Ruhe und Geduld gelang es mir dann endlich diesen selbstbewussten Rüden zu beruhigen und sein Vertrauen ganz allmählich zu gewinnen. Jedoch aus Sicherheitsgründen musste ich noch einige Tage mit Beißkorb arbeiten, um nicht selbst gebissen zu werden.



Nach einigen Tagen wurde dieser fast unnahbare Hund immer verträglicher und immer ruhiger in seiner Gegenwehr und ich konnte mit sehr viel Ruhe, sowie Geduld sein Vertrauen zu mir stabilisieren. Nach ca. weiteren 7 Tagen war es dann endlich soweit, das ich mit dem Hund endlich den Zwinger verlassen konnte.

Natürlich war dieser Versuch nur mit absoluter Absicherung und sicherem Geschirr möglich.

Mit stabilem Brustgeschirr, einem sicheren Kettenhalsband und entsprechenden Ausbildungsleinen konnte ich diesen Hund jetzt aus seinem Schutzzwinger herausholen, ohne selbst in Gefahr zu geraten.

Ich war sehr froh. Endlich konnte ich mit diesem schwierigen Hund meine Ausbildung und Therapie fortsetzen.



Ganz vorsichtig und ohne jeglichen Stress war ich nun mit „Ole“ auf dem Weg zum Therapiegelände unserer Hundeschule. Noch nie musste sich dieser Hund so wie hier, von jemandem anfassen und führen lassen. Denn bis dato hatte dieser Hund, sich solche Annäherungen von niemandem gefallen lassen.

Jeder der es versucht hatte bekam seine Zähne zu sehen oder gar zu spüren, denn er war schließlich immer der „Chef“ !!!

Auf dem Ausbildungsplatz sicher angekommen musste Ole nun erst einmal für die nun folgenden Ausbildungsschritte entsprechend abgesichert werden.

Ich möchte an dieser Stelle einmal sehr deutlich machen, dass niemand mit solch einem von Menschenhand verdorbenen Hund dem Irrglauben verfallen sollte, diesen Hund mit „Hände auflegen“ oder nur mit gutem Zureden wieder therapieren kann. Wer so etwas

behauptet, der hat noch nie einen wirklich gefährlichen Hund erlebt.



Es war für mich und für den Hund erst mal sehr wichtig, dass bisher erlernte Vertrauen der Vortage zu stabilisieren. Hierzu habe ich diesen sehr starken Rüden entsprechend wie hier im Bild zu sehen, an einen sicheren Pfahl mit sehr stabiler Kettenleine befestigt. Eine zweite sehr sichere Ausbildungsleine habe ich nun zum sicheren Einordnen und führen dem Hund zu meinem optimalen Schutz angelegt.



Um sein Vertrauen noch mehr zugewinnen habe ich nach der Phase der Beruhigung nunmehr mit der Fellpflege des Hundes begonnen. Dieses schien dem Hund sichtlich zu gefallen, denn sein Körper entspannte hierbei völlig und ich konnte problemlos weiter machen.



Toll dachte ich, dass „Eis ist gebrochen“ und wie ihr hier links im Bild deutlich seht versucht er sogar zu beschwichtigen und mit mir zu schmusen.

So dachte ich jedenfalls und beschloss den Beißkorb abzunehmen.



Kaum hatte ich dem „Ole“ den Beißkorb abgenommen, zeigte er mir doch tatsächlich wieder sehr überzeugend und entschlossen seine „wunderschönen Zähne“.

Jetzt musste ich ihm auch ohne Beißkorb unmissverständlich und deutlich zeigen, dass er auch ohne Beißkorb der Verlierer sein würde.



Mit Hilfe der „Zwei - Leinenmethode“ und deutlicher Konfrontation, sowie dem energischen Platzkommando gelang es mir dann nach ca. 5 Minuten diesen sehr selbstbewussten Hund tatsächlich zum Aufgeben zu zwingen.



Sorry, ich hasse selbst Starkzwang-Einwirkung, aber bei solchen Hunden gibt es nun einmal keine bessere und sicherere Methode, wenn sich der Hund hierbei unterordnen und entsprechend richtig verhalten soll.



Es ist hierbei aber sehr wichtig und trotz allem mit sehr viel Feingefühl und Einfühlungsvermögen vorzugehen, um das vorher aufgebaute Vertrauen nicht zu zerstören.

Der Hund muss hierbei ganz besonders fair merken, dass man sich bei seinem richtigen Verhalten über ihn deutlich freut und ihm mit entsprechend ruhiger Stimme ein glaubhaftes Lob zukommen lässt.

Wer hier nicht aus tiefstem Herzen und mit viel Zuwendung arbeiten kann, sollte auf gar keinen Fall diese Methode nachahmen und ausprobieren.



Nur wenn hierbei die Stimme des Menschen / Trainers für den Hund sehr glaubhaft und beruhigend bei diesem ankommt, wird diese Arbeitsmethode erfolgreich sein.

Der Hund kann hierbei nur durch Verknüpfung und Beobachtung, sowie durch die Körpersprache und Stimme des Menschen sein Verhalten richtig anpassen.

Nur wenn man das volle Vertrauen eines solchen Hundes glaubhaft gewinnt, ist es möglich seine Zuwendung und Zuneigung so wie hier rechts im Bild dargestellt, zu gewinnen.

Ganz deutlich hier seine Beschwichtigungssignale und die absolute Körpersprache des Hundes, jetzt selbst kuscheln zu wollen und nicht unter weiteren Zwang gehorchen zu müssen.



Wir als Hundetrainer müssen hier im richtigen Moment erkennen, wann der nächste Lernschritt durchgeführt werden kann oder besser gesagt durchgeführt werden darf.

Bei jedem jetzt folgenden Lernschritt und weiter folgender Ausbildung müssen wir jetzt in der Lage sein, dem Hund deutlich zu zeigen, wie gut es ist an unserer Seite seine Freiheit zu genießen und vor allem

entsprechend zu erleben. Wenn diese Hunde wieder gelernt haben, dass sie von uns sicher und vor allem fair und hundegerecht behandelt werden, ja dann ist alles Weitere nur eine Frage der Erlebnisse und der Zeit.

Ich behaupte inzwischen: Hunde wollen gehorchen, jedoch nicht unter dauerhaften Zwang oder Druck, sondern durch Vertrauen und anpassen.

Also immer wieder, es kann nur funktionieren, wenn das Vertrauen auf beiden Seiten von Hund und Halter (oder Trainer) zu 100 % hergestellt wird.

Ein Hund versteht unsere normale Aussprache nicht und schon gar nicht, wenn wir ihm ganze Sätze erzählen und dann dem Irrglauben verfallen, dass dieser Hund uns genau versteht.

Das ist einfach falsch, denn Hunde lernen nur durch Sicht- und Zeichensprache verbunden mit den entsprechenden und passenden Hörzeichen.

Hunde wollen gefallen und wollen gehorchen, sie müssen nicht durch Gewalt und Fehlverhalten des Menschen dazu gezwungen werden.

Beweis: siehe folgende Bilder, weiterte Entwicklung des Schäferhundes „Ole“





Wenn das alles von mir bis hierhin Vorgetragene jetzt richtig verstanden wurde und solche ein Hund in diesen entsprechenden Lernphasen hundegerecht und tierschutzgerecht behandelt wurde, erst dann ist es möglich, solch eine Therapieausbildung erfolgreich fortzuführen!

Inzwischen sind wieder einige Tage und Wochen vergangen und man kann an den nun folgenden Bildern deutlich die Erfolge meiner Ausbildungsmethode erkennen.



Hier links im Bild eine große Vertrauensübung !

Der Hund lernt hierbei bei direktem Kontakt mit seinem Halter ohne Futterneid zu fressen und ohne jegliche Aggression, das gereichte Futter zu sich zu nehmen.



Resultat: Ein völlig entspannter und ausgeglichener Hund der wieder sein Vertrauen gegenüber seinen Menschen zurückgewinnen konnte.

Denn er hat schließlich durch die prägenden Erlebnisse gelernt, dass es überhaupt keinen Stress und gar keinen Grund mehr für eine Aggressionshaltung gibt.

Wenn dieses Vertrauen und die Verbundenheit zum Menschen erst einmal wieder hergestellt worden ist, dann kann man mit sehr viel Zuversicht zu den nächsten Lernschritten übergehen.



Natürlich sollte man niemals leichtfertig und leichtsinnig werden, sondern immer wie hier links im Bild mit einem Beißkorb solche Spielchen des Vertrauens absichern.

Erst wenn man mehr als nur 100 % Vertrauen auf Gegenseitigkeit verspürt, kann mit dem nächsten Lernschritt weiter gemacht werden!



Dann, auch nur dann, ist es möglich, so wie es jetzt die Folgebilder deutlicher nicht zeigen können, mit entsprechender Ausbildung und Therapie weiter zu arbeiten.

Kaum zu glauben, aber das ist unser „Ole“ Der „so gefährliche“ Schäferhund. Ohne Leine und ohne Absicherung läuft dieser Hund inzwischen seinem Trainer folgsam hinterher.



Hier sehen wir deutlich, was ich einfach behaupte und wo ich auch mit meiner Erfahrung zu 100 % stehe.

Hunde müssen nicht unter Druck oder Zwang gehorchen, nein sie wollen uns gefallen und wenn wir das richtige Feeling dafür haben, dann bleibt der gewünschte Erfolg und der Spaß mit dem Hund nicht aus.

Der Schäferhund Rüde „Ole“ hat es scheinbar begriffen, das es für ihn besser ist zu gehorchen und mit seinem Herrchen, sich an der Arbeit ohne Stress und ohne Aggression zu erfreuen.

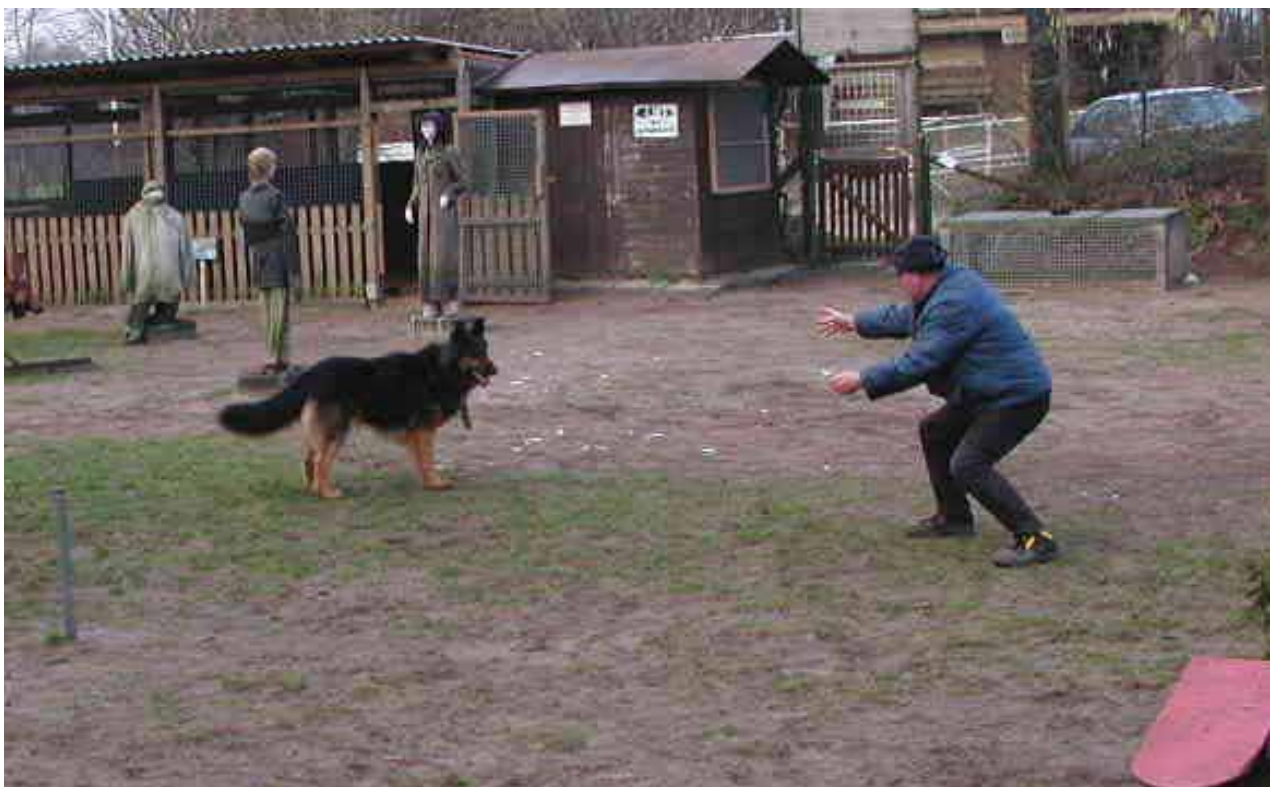
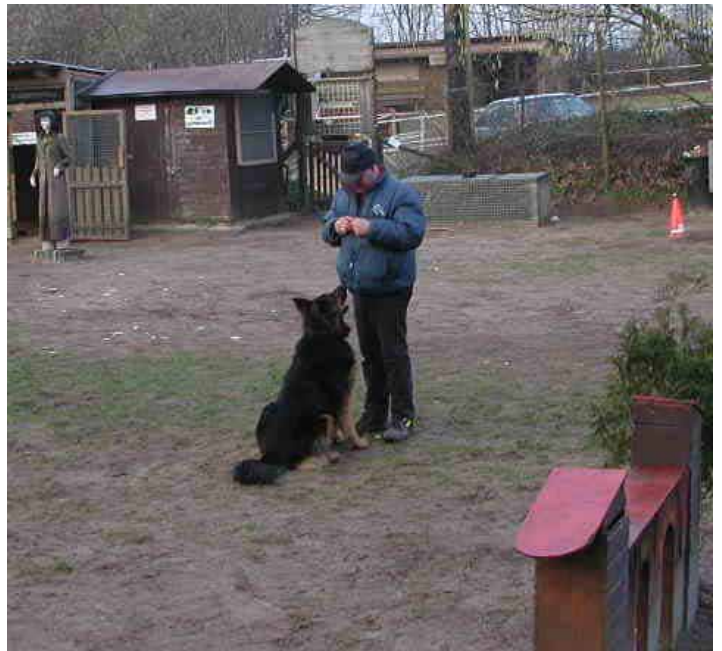
Beide haben jetzt Freude , aber auch immer noch den nötigen Respekt voreinander.

Es wäre wirklich sehr leichtgläubig zu denken, dass es jetzt immer so bleiben würde.

Dieses kann nur erhalten werden, durch immer wiederholende Praxis-Übungen und glaubhaftes Vertrauen auf beiden Seiten.

Selbst die für Ole sehr schwierige Gehorsamsübung „Platz“ klappt inzwischen ohne jegliche, stressige Absicherung.

Sogar bei Übungen der direkten Konfrontation ist „Ole“ bereit dieses zu tolerieren, ohne wie früher sofort den Menschen anzugreifen !





Mit diesem schönen Photo möchte ich diesen meinen Beitrag nun für heute beenden und hoffe hierdurch einige hilfreiche Anregungen gegeben zu haben.

Verfasser & Hundetrainer aus Berufung

gez.: *Ernst Hoff*